

Rosenstock-Huessy
Das Wagnis Der Sprache

NE, hinter den Absatz Der destillierte Geist und vor die Neuen
Rentauren
schiebe den folgenden Abschnitt ein, der auch entsprechend in
das Inhaltsverzeichnis eingeschoben werden muss .NB.

F r a g e u n d A n t w o r t .

Dies Wort "betrügerisch" ist nicht zu hart. Denn Du verschiebst den Charakter des Fragers. Du erhebst den Frager über den Antwortter. Das hat noch niemand gewagt. Du schmeichelst eben ~~deinen Ersten~~ deinen Geliebten zu sehr; sie sollen wähnen, dass Ihr zusammen, bloss weil ihr fragt, auch befugt seid, die Antworten euch selber zu proklamieren.

Damit zerstört Ihr die Stadt.

Wenn Kinder fragen: Wer sind die Götter? dann müssen die Alten antworten, denen sich Götter geneigt haben. Wenn mich jemand fragt: wo geht der Weg nach Ephesus?, dann fragt er mich, weil er die Strasse noch nie ~~gegangen~~ gegangen ist, ich aber die Pfade um meine Vatersstadt kenne.

Sieh dir doch den Bau unserer Sprache an. Die Frageworte Wer, was, wo, wie, wann, warum, welcher? sind Füllworte der Unwissenheit. Sie sind vorläufige Deckblätter, bevor man das eigentliche Wort an ihre Stelle setzen kann. Auch ^{du} ist „tis, „ti, weil sie garnicht bis ans Ende stehen bleiben sollen. So schnell wie möglich will man sie durch das endgültige Wort ersetzen. Danach sehnt sich also der gewissenhafte Frager, dass sein Füllwort aufhören soll, den Satz unvollständig zu lassen.

In den Fragen

~~xxxxxxx~~Wie hat Achilleus den Tod gefunden ?

Wer hat Helena geraubt ?

Was ist das Erste ?

Wo liegen die Säulen des Herakles ?

weiss der Fragende, dass Achilleus den Tod gefunden, dass Helena geraubt wurde, dass etwas das erste ist, dass die Säulen des Herakles ragen. Seine "Wer, Wie, was, wo" füllen also die eine Stelle aus, an der sein Unwissen steckt. Sie sind Lückenzeichen; tonlos und ohne eigene Klang halten die den Platz offen für die echten Worte, durch die sich diese Sätze erst als gesunde und normale Sätze darstellen würden. Ein Fragesatz ist ein erkrankter Satz. Denn das Fragewort will durch das eigentliche Wort ersetzt werden. Mithin setzt wie die Krankheit die Gesundheit, so das Fragewort die Antwort voraus. Frager setzen eben damit Antwortter voraus. Wer nach dem Wege fragt, gesteht, dass er weniger weiss, als die Bewohner der Gegend. Wer nach den Vorgängen eines Tages sich erkundigt, gesteht, er sei nicht dabei gewesen. Wer fragt- um es nun mit einem Satze zu bestimmen- ist ein A u s s e n s t e h e n d e r, der um E i n g l i e d e r u n g b i t t e t .

Das Fragen entspringt dem Verlangen nach Teilnahme am Leben der Gemeinschaft. Jede Frage enthüllt eine soziale Lage, kraft derer ~~nach~~ die Menschen in Draussenstehende und in Mitglieder auseinandertreten. Denn da wird mit der Frage angeklopft und um Einlass gebeten, und hier wird mittels der Antwort aufgenommen und mitgeteilt.

Dein Vorgehen aber verflächt diese Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedern der Polis und dem müssigen Betrachter. Der Frager wird von Dir über die Antwortter erhoben. Du verheissest ein Wissen, ohne erst Mitglied geworden zu sein. Deine Jünglinge kriegen den Grössenwahn. Aber ein Narr fragt

DIE KUNST DER FRAGE.

(Geschrieben 25. I. 1957. Einschub in Zurück in das Wagnis der Sprache.)

Die Fragen, die Deine schönen Knaben in Deinem Sohnkreise stellen dürfen, zeigen, dass Du ihnen erlaubst das heilige Tor zwischen Aussenwelt und Heimat einzureissen. Zwischen der Polis, in der uns das Logos befiehlt, und der aussen sprachlos auf unsere Herrschaft hingewässenen Physis, läuft die jeden Tag durch Zeus' Strahlen gezogene Grenzmauer. Aber diese Mauer reissest Du ein. Du entgrenzest die gesetzlich artikulierenden Städten menschlichen Gespräches und sie verwinken auch in das inartikulierte stumme All. Dein eigenes Volk von Elea wird von Dir verstoszen. Deine neue Grenze errichtest Du zwischen eurem Sohnkreis, den die Eroten durchleihen und bevölkern, und dem All, das der Okeanos umgrenzt, Elea, und das Rinderland Italien und die Inseln und Hellas selbst und Olympia und Artemision und Delphi der Nabel der Welt fallen in das unartikulierte All, ins Scheinwesen, das nichts gewisses mehr von sich weiss. Du missbrauchst die Kunst der Frage.

Wer darf denn fragen?

Dies musz ich Dich fragen, Du Grenzertrümmerer zwischen der Ordnung, die antworten erteilt hat, und der Einöde, aus der die Frager kommen, die ans Tor der antwortpendenden Gemeinde klopfen. Wer darf denn fragen?

Hör Dir die Wörtchen an, durch die wir aushauchen, dass wir fragen müssen. Ti Was, Ti Wer, Pou Wo, Pothen Woher, Pote Wann, und wie sie alle heissen. In ihrem Lauten stimmen sie alle überein. Das Fragewort lautet alle Male dünner, hauchloser, stimmschwächer als die Antwort, nach der es den Frager verlangt. Wer in der Fragesatz: wer rückte gegen Troja?, ist ein blosser Schatten gegen die Antwort des Homer: Die Führer und Herren der Schiffe der Danaer und ihre Völker (B 487 bis 760). Die Antwort umfasst eben viele hundert Namen.

Die Fragender Worte müssen dünner sein als die Antwort. Denn sie sind Gedankenstriche, Tonlücken, weil sich auf diese Lücken die Antwort niederlassen soll. Jede Frage reisst einen schon vorher gesprochenen Satz eine Lücke. Wo die Frage die Lücke aufreisst, mag unterschiedlich sein. In dem Satz: In Elea lehrt Parmenides schöne Knaben, kann ich jeden Satzteil herausgreifen, um ihn mit Hilfe meiner Frage neu zu begreifen. Die Frage verstümmelt den Satz, wie wenn dir dein Bademeister einen Zahn ausreisst, oder wie wenn dem Pelops die Schulter ausgefressen wird, so zerstört jede Frage eine Setzung der Themis; und die Antwort ist wie das Elfenbein der neu eingesetzten Schulter des Pelops stets ein künstlicher Ersatz. In die herausgegriffene, durch die Frage aufgebrochene Zahn-lücke im Gebiss der Beredsamkeit, wird in der Antwort ein Begriff eingesetzt statt des ersten Menschenwortes. Ihr proklamiert, es sei diese zweite Schulter des Pelops, dieser falsche Zahn eurer groszen Kunst, besser als das erste Wort, das aus dem ganzen Fluss der Rede ununterscheidbar, unbegreiflich, aufquoll. Ränkeschmied, Töpfer toten irdenen Geschirrs, Bildner in totem Ton, Zerfagger des Kopfes, ich entlarve Dich. Du nimmst alle Namen der Stadt und wirfst sie an Deinen stummen Himmel. Polis und Polites: Burg und Bürger, der beiden ursprünglichsten Erfahrungen Namen, kommen bei Dir listigerweise nie vor, aber ihr Zeitwort Pelein benutzt Du reichlich, um statt des Stadtrunds politischen Daseins Dein Weltrund des Denkens zu beschreiben. Elea und Ephesus haben Mauern und Tore, Strassen aus Tore, Wege aus den Tore hinaus. Und eingesetzt in die Tore sind die Torflügel; knarrend drehen sie sich in ihren Angeln und der Bürgerwackre Hauptmann verwahrt ihre Schlüssel. Denn nur wenn kein nächtliches Unheil die Polis heimsucht, kann Dike bei uns mächtig bleiben.

Parmenides, was hast Du wie ein Taschenspieler getan? An den Himmel hast Du Dike projiziert. Dein Weltall schreibst Du die Stadtmauer zu. Unser Stadttor und seine Torflügel mitsamt dem gewaltigen Schloss und seinem Schlüssel schenkst Du dem Weltall. Mit anderen Worten müsstest Du Deine Welt aufbauen, nicht aber mit unseren ehrwürdigen politischen Termini. Denn nur dann hättest

Du wirkliches selber gesehen. Welch ein unerhörteß Betrug: Du wiederholst sämtliche politischen Realitäten für einen blossen Widerspruch gegen sie. Was Du in Elea gesehen, das projizierst Du in Dein Wolkenkuckucksheim und sagst uns, da oben sei es wirklicher als dort in Elea, wo Dir Dike Mauer Strassen Tore zum Pelein, zur Existenz verholten haben. Undankbarer, aber auch unwissender. Unwissend bist Du über die Schranken Deiner Fragen.

Niemand kann ohne Antwort fragen, In der Antwort liegt die Schranke der Frage. Die Frage setzt nämlich den Satz voraus, in den sie eine Lücke bricht! Der vollständige ~~Schiffskatalog~~ Satz des Schiffskatalogs ist von Homer längst gesungen, ehe Deine Studenten Dich fragen: Wer rückte gegen Troja.

Es ist einer Deiner verrufenen Scheintrüge, wenn Du die Antwort für jünger aus gibst als die Frage. Nein wer fragt, bekennt sich als Aussenseiter. Wer z.B. fragt nach dem Weg in die Stadt fragt, der vertraut darauf, dass die Einheimischen diesen Weg kennen. Wer Dich fragt: wie ist Dein Name, der weiss, dass er von Dir die richtige Antwort erhalten kann. In Frage und Antwort ~~haben~~ also haben wir eine Umkehrung der zeitlichen Ordnung vor uns. Akustisch ertönt die Antwort nach der Frage. Inhaltlich ist die Frage immer Nachfrage nach der schon ~~vorausgegangen~~ vorausgegangenen Antwort. Z.B. die der Frage nach dem Namen dieser Strasse ~~als Breite Strasse~~ schon vorausliegende Benennung der Strasse als Breite Strasse ist notwendig älter als die Frage. Nur als Antwort: "Breite Strasse", wirkt der Name jünger als die Frage.

Wenn die Frage den Fragenden zum Aussenseiter stempelt, dann besteht ein Rangverhältnis zwischen Fragen und Respondenten. Der Frager muss die Autorität des Antwortenden anerkennen. Der Frager sagt: ich bin hier fremd; Du bist hier zu Hause. Ich komme von draussen. Du stehst drinnen. Ich will hinein. Und indem er dies sagt, erkennt er die Mitgliedschaft des Antwortenden in dem Korpus an, in das ~~sich~~ der Frager sich hineinfragt.

Wer fragt, spricht dem Antworten Seniorität, Mitgliedschaft, Heimatrecht zu. Er selber aber gibt sich diesem a priori Antworter als der a posteriori Frager, als der später wissende zu erkennen. Gemeinschaftsleben ist gegründet auf solches Rangverhältnis zwischen den setzenden und setzenden Sprechern fragloser Sätze und den lückenausbrechenden, einzelne Worte im Satz in Frage stellenden lautverdünnenden Fragen. Die ewige Ordnung der Welt in Polis und Physis, in Innen und Aussen wird also in Frage und Antwort neu anerkannt. Sie werde es.

Du, Parmenides, stellst diese Welt auf den Kopf. Du stiehst den Antwortern alle ihre Rüstung; denn die Gesetzesfreude, die Dike, die Mauern und ihre Tore, die runde Existenz innerhalb der Polis wirfst Du in das stumme Weltall hinaus. Und Du allein wirst zum Ansager und Gesetzgeber dieser Deiner Welt. Denn aller a priori Charakter der Antworten wird von Dir in Abrede gestellt. Du der Frager, erklärst den Zufall, dass Deine Fragen ~~astronomisch~~ astronomisch vor der Antwort kommt, für massgebend. Du schwindelst Dir vor, die Antwort stamme aus und sei jünger als Deine Frage, dass aber Deine angeblich erst auf Deine Frage folgende Antwort gar nicht jünger ist, sondern älter als Du, hab ich Dir eben an Deinem Sprachschatz nachgewiesen: Deine an den Himmel der Welt projizierte Dike stellt eine Stadt dar, in der alle anderen Bürger ausser Dir das Maul zu halten haben. Der Philosoph wird bei Dir selber zur Polis; in Dir sprechen sich alle Ämter, alle Bürger übers Kreuz. Du bist Mikropolis, o Parmenides. Neben die Städte der Gea Griechen ~~und~~ und Barbaren setzest Du ganz ~~allein~~ allein Deine eigene Stadt.

Was hast Du damit angerichtet? Du hast Dich zum Aussenseiter gemacht.

Wenn ich meinen Lehrling rufe und er fühlt sich als Innenseiter, so antwortet er: Hier bin ich, Meister. Wenn er aber trotz und gerne weiter spielen möchte, dann ruft er frech und patzig: Was gibts? Er versucht also, auszubrechen aus der unmittelbaren Folge meines Anrufes. Wer was einwendet, der tritt heraus.

Dies ist Dein Gewerbe, Parmenides, Du Leugner der Zwischenwände zwischen Innen und Aussen hast am Ende doch uns Dein und Deiner Jünglinge Innenstadt und Innenwelt und verbitterst uns, indem Du uns äusserlich und scheinbar schiltst.

Eugen Rosenstock-Huessy: DIE KUNST DER FRAGE.

Glauben würde ich Dir nur, wenn Du kein einziges der uns entwendeten politischen Termini verwendetest, weder Gesetz noch Weg noch Tor noch Tür noch Meinung noch Urteil.

Aber dann hättest Du niemandem nichts mehr zu sagen oder mitzuteilen. Dass Du deine grossen Entdeckungen der wahren Welt mitteilen kannst, das verdankst Du uns, den Alten, Du ewiger Jüngling, Du Verkehrer der Lebensalter zwischen Frage und Antwort.

Vom Manuskript ausgearbeitet mit Seitenangaben a bis j
von Lise van der Molen

27. September 1983